Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Dem Land die Wehr!

Den Veteranen zum Gruß.

(Anläßlich der 60jährigen Gedenkfeier an die Grenzbesetzung 1871).

Der Winter war hart, die Fehde schwer.
Heiß drängten vom drohenden Westen her
Des Krieges Wut und Brand.
Geschlagen zog durch die klirrende Nacht,
Vom Feinde zu Fall und Verderben gebracht,
Ein Heer zum rettenden Land.

Da rief zu den Fahnen das Land die Wehr,
Zu schirmen der Heimat Freiheit und Ehr'
Und der Grenze heiligen Hort.
Sie hielten die Wacht an der welschen Mark
Die Mannen alle, trutzig und stark
Und getreu des Befehles Wort.

Einzog, todmüde, krank und gehetzt,
Das bunte Tuch verschlissen, zerfetzt,
Endlos, ein trauriger Troß.
Die Waffen fielen.... Sie heischten nur Brot,
Obdach und Schutz vor grimmiger Not
Und Ruhe für Mann und Roß.

Die Heimat hat ihnen alles gewährt,
Hat Galliens Söhnen das Beste bescheert,
Was unsere Freiheit gezeugt:
Bruderliebe, die alle umfängt,
Die je von Krieg und Wirren bedrängt,
Von Leiden und Gram gebeugt.

Mannen, zum Gruß! Ihr habt es geweiht
Das Banner, damals in flammender Zeit,
Dort, in der drohenden Nacht.
Noch einmal schlug die Lohe empor.
Als die Welt sich in Haß und Elend verlor,
Hielt treu unser Zeichen die Wacht.

Und rückt Ihr einst ein zur großen Armee,
Aus Erdenstaub und Winterschnee
Zu Eures Herrgotts Appell,
Dann weht von der Heimat zum himmlischen Tor
Zum Gruß Euch, rot-weiß, das Zeichen empor
Der Freiheit, rein und hell!

Ernst Oser.

Schweizerland

Der Bundesrat beförderte den Konservator 2. Klasse im Landesmuseum, Dr. Ed. Geßler, zum Konservator 1. Klasse, und den wissenschaftlichen Assistenten am Laboratorium des Gesundheitsamtes, Dr. Zäch, zum Chemiker 2. Klasse. — Im Politischen Departement wurden folgende Herren befördert: Clemente Rezzonico vom Legationssekretär 2. Klasse zum Legationssekretär 1. Klasse in London, Jean Furrer vom Dienstchef bei der Abteilung für Auswärtiges zum Berufskonsul, Franz Bischof vom Hauptbuchhalter zum Dienstchef an der Abteilung für Auswärtiges, Alfred Guéra an der Gesandtschaft in Madrid und Joh. Fr. Schmitz an der Gesandtschaft in Berlin, beide Kanzleisekretäre 1. Klasse zu Vizekonsuln, Pierre von Salis, Attaché stagiaire an der Gesandtschaft in Washington zum Gesandtschaftsattaché. — Die eidgenössische Kommission der Gottfried Keller-Stiftung wurde in ihrer Gesamtheit für eine neue Amtsdauer bestätigt. — In die Kommission für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler waren drei Mitglieder neu zu wählen. Der Bundesrat wählte: Louis Blondel, Kantonsarchäolog in Genf, Nikolaus Hartmann, Architekt in St. Moritz, und Karl Roth, Sekretär der Basler Denkmalspflege. — Als schweizerische Mitglieder des Internationalen Ausstellungsbureaus wurden gewählt: Minister Alphonse Dunant (Schweiz), Gesandter in Paris; Dr. Meinrad G. Lienert, Direktor der schweizerischen Zentrale für Handelsförderung in Zürich, und Gustave Brandt, Administrateur délégué des Usines Oméga, Paris. — Es wurden die folgenden Bundesbeiträge bewilligt: Für das Haus der Internationalen Presse, das in Genf errichtet werden soll, Fr. 5000; der Genossenschaft Auslandschweizer-Ferienheim Rhäzüns ein einmaliger Beitrag à fonds perdu, im Betrage von Fr. 15,000; dem Kanton Wallis für den Erwerb der Bibliothek de Lavallaz Fr. 10,000, und für den Bau eines Dammes, der als Schutz gegen den drohenden Absturz vom Kilchenstock bei Linthal dienen soll, 50 Prozent der auf Fr. 225,000 berechneten Kosten. Ferner wurde dem Bund schweizerischer Architekten an die Kosten der Beteiligung an der Internationalen Ausstellung für Städtebau in Berlin ein einmaliger Beitrag von Fr. 11,000 bewilligt. — Die am 19. Dezember 1930 in Rom unterzeichnete schweizerisch-italienische Vereinbarung über den Automobilverkehr wurde ratifiziert. — Die Schenkung eines Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Eidg. Technischen Hochschule wurde angenommen und beschlossen, dem Präsidenten des Komitees, das bei der Werbung der Geldmittel wirkte, Nationalrat Sulzer, ein besonderes Dankschreiben zu senden. Der Fonds beläuft sich auf rund 1,3 Millionen Franken. — Der Bundesrat hat seine Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten für das Jahr aus dem Bundespräsidenten Häberlin, dem Chef des Politischen Departements, Bundesrat Motta, und dem abtretenden Bundespräsidenten, Bundesrat Musy, bestellt. — In die schweizerische Abordnung für die vom Völkerbundsrat einberufene Kommission zum Studium der Frage der Europäischen Union wurden Bundesrat Motta und der Chef der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, W. Stucki, delegiert. — Schließlich wurde noch die Verordnung über die Unterstützung der Angehörigen von Wehrmännern (Notunterstützung) genehmigt. Die Höchstansätze der Notunterstützung mit Fr. 2.90 für städtische, Fr. 2.60 für halbstädtische und Fr. 2.20 für ländliche Verhältnisse sind geblieben, sie gelten nun aber nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder mit eigenem Verdienst. Im übrigen wird die Unterstützung nach dem Alter der Kinder abgestuft. Sie beträgt für Kinder im Alter von mehr als 15 Jahren in städtischen Verhältnissen Fr. 2, in halbstädtischen Verhältnissen Fr. 1.70 und in ländlichen Verhältnissen Fr. 1.40. Für Kinder von 10—15 Jahren Fr. 1.50, bezw. Fr. 1.20, bezw. Fr. —.90 und für Kinder von weniger als 10 Jahren Fr. 1.—, bezw. Fr. —.80, bezw. Fr. —.70. Leisten verheiratete Wehrmänner oder Ledige, die Hauptstützen ihrer Angehörigen sind, als Unteroffiziersschüler oder als Unteroffiziere in Rekrutenschulen Dienst, so kann der Unterstützungsbetrag um 30 Prozent erhöht

werden, höchstens aber bis zum Betrage der vordienstlichen Leistungen des Wehrmannes an seine Angehörigen. Für Angehörige verheirateter Rekruten kann der Notunterstützungsbetrag um 20 Prozent erhöht werden. Bei der Bemessung der Notunterstützung sind die Vermögensverhältnisse, sowie das Einkommen aus Arbeit, Pensionen, Renten und öffentlichen Arbeitslosenkassen usw. aller während der Dauer des Militärdienstes im Familienverbande des Wehrmannes lebenden Personen zu berücksichtigen. Der Verdienst der Ehefrau des Wehrmannes bis zu Fr. 3 im Tag fällt außer Betracht. Mehrverdienst ist bei kinderlosen Familien ganz und bei Familien mit Kindern zur Hälfte anzurechnen. Der Verdienst der übrigen im gemeinsamen Haushalt lebenden Angehörigen ist voll anzurechnen, die Leistungen von Krankenkassen und öffentlichen und privaten Versicherungen nur soweit, als sie nicht zur Bestreitung von besonderen, durch Krankheit oder Unfall bedingten Unkosten bestimmt sind. Das Verfahren ist in der neuen Verordnung dem neuen Rechtszustand angepaßt worden, wonach der letztinstanzliche Entscheid der im Jahre 1929 eingeführten Rekurskommission zusteht und nicht mehr dem Bundesrat. Die Verordnung tritt auf den 1. Januar 1931 in Kraft.

Nationalrat Henri Calame, der dem Nationalrat seit 1904 angehörte, hat seine Demission als Mitglied des Nationalrates und des Neuenburger Regierungsrates aus Gesundheitsrücksichten eingereicht. Sein Nachfolger im Nationalrat wird Henri Berthoud sein. Calame präsidierte den Nationalrat im Jahre 1918.

Professor Logoz reichte wegen Arbeitsüberlastung seine Demission als Nationalrat ein. Sein Nachfolger wird David Revaclier.

Die Kriegstechnische Abteilung des eidgenössischen Militärdepartements hat bei der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur 60 Flugzeugmotore bestellt. Die Motore werden nach der Hispano-Suiza-Lizenz erstellt und haben 500 bis 600 PS.

In der Ausrüstung unserer Armee mit Gasmasken wird im Laufe dieses Jahres ein bescheidener Anfang gemacht werden. Für die Beschaffung von 7000 Stück Gasmasken samt Zubehör wurde von den eidgenössischen Räten eine Summe von Fr. 400,000 bereitgestellt. In den folgenden Jahren werden für Weiteranschaffungen neue Beträge ins Budget aufgenommen werden.

Nach einer Uebersicht des eidgenössischen Veterinäramtes wiesen die ansteckenden Tierkrankheiten in der Schweiz im Jahre 1930 folgendes Bild auf: Maul- und Klauenseuche 3214 Stück Großvieh und 1302 Stück Kleinvieh, zusammen 4516 Tiere gegenüber 41,515 im Jahre 1929; Stäbchenrotlauf der Schweine 34,598 Tiere (29,889); Räude 761 (558); Agalactie der Ziegen und Schafe 1005 (1309); Geflügelcholera und Hühnerpest 1607 (713). Wegen Rauschbrand sind 312 (310) Tiere, wegen Milzbrand 98 (120) Tiere umgestanden oder haben abgetan werden müssen.

Der Schweizerische Verband des Personals öffentlicher Dienste führt eine Hilfsaktion für die arbeitslosen Gewerkschafter der Metall- und Textilarbeiter durch. Die Sektion Zürich des V. P. O. D. hat für diesen Zweck den Betrag von Fr. 20,000 bewilligt.

Der Gesandte Columbiens in der Schweiz, Urrutia, hat dieser Tage dem Bundesrate sein Abberufungsschreiben überreicht. Der Gesandte Perus, Mimbela, der zum Botschafter beim Vatikan ernannt wurde, hat Bern bereits verlassen. — Dem zum Honorarkonsul von Nicaragua in Genf ernannten Eduardo Heydkamp wurde vom Bundesrat das Exequatur erteilt.

Infolge der bei der Volkszählung konstatierten Vermehrung der Bevölkerung des Kantons Aargau auf 260,000 Einwohner, wären im Jahre 1933 statt 200 Großräte 216 zu wählen. Die neuen Großräte würden sich wie folgt auf die Bezirke verteilen: Aarau 3, Baden 5, Bremgarten 2, Kulm 1, Lenzburg 1, Rheinfelden 1, Zofingen 2 und Muri 1. Die übrigen Bezirke blieben unverändert. — Gegenwärtig werden von Zürcher Ingenieuren im Umiker Schachen, oberhalb Brugg, Versuche gemacht, aus dem Aaresand Gold zu waschen. Es soll sich um die Auswertung dreier übereinander liegender goldhaltiger Sandadern handeln. — In Aarau starb im Alter von 69 Jahren alt Bezirkslehrer Dr. phil. Arnold Hirzel, der während 12 Jahren Rektor der Bezirksschule Aarau war. — In Baden beging das Ehepaar Neumann-Vicznay durch Oeffnen des Gashahns Selbstmord. Als man die beiden einige Tage nicht mehr gesehen hatte, erbrach man die Wohnungstür und fand die beiden als Leichen. In einem Abschiedsbriefe an die Eltern gaben sie seelische Depression als Selbstmordursache an.

Nach einer Statistik der Flugplatzgenossenschaft „Aviatik" beider Basel verkehrten im Jahre 1930 5346 Passagiere über Basel. Die ab- und zutransportierte Post betrug 66,946 Kilo, die Fracht 109,399 Kilo. An lokalen Rundflügen nahmen 2105 Passagiere teil. — Im Alter von 99 Jahren starb am 7. ds. der älteste Bürger Basels, Johannes Müller, der seinerzeit in der Bandfabrikation tätig war. — Aus einem Coupé 2. Klasse wurde im Basler Bundesbahnhof ein Damenhandtäschchen entwendet, das Schmucksachen im Werte von Fr. 7500 enthielt. — Bei einem Basler Pfarrer entwendete ein Mann, der verlangt hatte, den Pfarrer zu sprechen, als er im Arbeitszimmer kurze Zeit allein war, 100 Franken in bar und eine Anzahl Briefmarken und entkam unerkannt.

Der Fonds für die Genfer Universität ist durch eine Spende Max Barschalls, der zum Andenken seines Sohnes 100,000 Franken an den akademischen Verein übergab, auf ca. Fr. 600,000 angewachsen. — Im Alter von 81 Jahren starb der ehemalige Gemeinderat der Stadt, François Dupont. — In der Nacht vom 11. ds. wurde in Genf in das Bijouteriegeschäft Albert Guyot an der Rue des Pâquis eingebrochen. Es wurden Uhren und Schmucksachen im Werte von über 10,000 Franken gestohlen.

Am 9. ds. abends gab in einem großen Hotel von St. Moritz die Engländerin Mrs. Boulten vier Revolverschüsse auf den dort zur Kur weilenden Budapester Schriftsteller Cuno Hofer ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Cuno Hofer wurde getötet, die Engländerin schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Sie hat im Spital ein Geständnis abgelegt, ohne die Motive der Tat anzugeben.

Im Kanton Luzern wurde das Gemeindeproporzgesetz am 11. ds. in der Volksabstimmung mit 15,623 gegen 15,473 Stimmen angenommen. — In Luzern verschied am 11. ds. E. A. Türler, der Senior des Zentralschweizerischen Preßvereins, im 81. Lebensjahre. Er hat sich besonders als Reiseschriftsteller einen Namen gemacht.

In Flawil (St. Gallen) brachte ein betrunkener Hilfsarbeiter namens Näf in einem Wutanfall seinem neunjährigen Knaben mit einem Messer eine tiefe Stirnwunde bei. Der Rabenvater wurde verhaftet.

Bei den zuständigen Schaffhauser Behörden wurden das Konzessionsgesuch und die Projektpläne der Stadt Schaffhausen und der Nordostschweizerischen Kraftwerke für ein neues Kraftwerk, etwa 400 Meter unterhalb des Moserdammes, eingereicht.

In Schwyz starb nach langer Krankheit im Alter von 54 Jahren alt Gemeinderat Kaspar Triner-Immoos, Buchdruckereibesitzer und Redaktor des „Bote der Urschweiz".

Eine Versammlung der Einwohnergemeinde Solothurn gewährte dem Fußballklub Solothurn eine Subvention von Fr. 60,000 an die Erstellung eines Stadions, das allen solothurnischen Turn- und Sportgesellschaften zur Verfügung stehen soll. Weiters übernahm die Gemeinde für den Club die Bürgschaft im Betrage von Fr. 65,000 für den Erwerb des erforderlichen Geländes.

Das Erziehungsdepartement des Kantons Tessin hat Fräulein Teresina Bontempi, die kantonale Inspektorin der Kinderheime in ihren Funktionen eingestellt und mit ihren Obliegenheiten Fräulein Valli betraut. Die Maßnahme steht mit der politischen Tätigkeit Fräulein Bontempis im Zusammenhang. — In Locarno wurde der Leiter des Betreibungsamtes wegen Veruntreuungen in der Höhe von ca. Fr. 12,000 verhaftet. — In Corticiasca kam es am 11. ds. zu einem politischen Streit zwischen Liberalradikalen und Sozialisten. Im Verlaufe des Streites kam es zu Tätlichkeiten und es wurden sogar Revolverschüsse abgegeben. Ein gewisser Giannini wurde am Knie schwer verletzt, ebenso die Brüder Petralli, ersterer durch einen Schuß, letztere durch Messerstiche. Eine behördliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Frau Kreis-Renner in Rorschach, die Witwe des früheren Telegraphenchefs in Frauenfeld, vermachte dem Krankenhaus Frauenfeld testamentarisch 51,000 Franken.

Für ein Museum des Pays d'en Haut vermachte der am 4. ds. in Château-d'Oex verstorbene ehemalige Regierungsstatthalter Charles Auguste Cottier sein ganzes Vermögen. Das Museum soll in dem Hause untergebracht werden, in dem Cottier wohnte und den Namen tragen: „Stiftung der Regierungsstatthalters Cottier". — Die waadtländische Polizei hat in Lausanne eine Bande von internationalen Dieben festgenommen, an deren Spitze ein Deutscher, namens Heckel, steht. Die Bande hat auch in Lausanne eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt.

Die Stadt Zürich braucht an einem Normaltage 150,000 Liter Milch, an den Tagen vor Festtagen 180,000 und an Ausflugstagen rund 130,000 Liter. — die ältesten Bürgerinnen und Bürger von Zürich sind: Frau Gyr-Fontaine in Vernier, geboren 1835; es folgen Wwe. Anna Padrutt-Gubler im Zürcher Pfrundhaus, geboren 1835; Wwe. Anna Barbara Huber-Albrecht, geboren 1836. Der älteste Stadtbürger ist Georg Karrer, geboren 1838; es folgen Konrad Schlatter, Zürich 6, geboren 1839, und Landwirt Christian Müller in Zürich. — In Zürich-Wiedikon mußte bei der Verhaftung eines gesuchten gefährlichen Einbrechers, dessen Wohnhaus umstellt war, die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei der Bursche, der 26jährige Karl Hagen von Hüttwilen im Thurgau, in den Unterleib getroffen und so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — — Der Polizei gelang es auch, einen Lehrling aus Oberitalien zu verhaften, der aus einem fremden Sparkassenheft im Oktober Fr. 3000 und im Dezember Fr. 1500 unberechtigt abgehoben hatte. Der Jüngling hatte das Geld auf Vergnügungsreisen in Paris angebraucht. — Für 50 neue Stellen bei der Zürcher Stadtpolizei liefen über 800 Anmeldungen ein. Die meisten Anwärter rekrutieren sich aus der Branche der Metallarbeiter, die stark unter der Arbeitslosigkeit leidet.

† Adolf Lüscher,

gew. Bahnhofvorstand in Spiez.

Als sich am letzten Sonntag des Oktobers, abends, die Nachricht vom plötzlichen Ableben des Herrn Adolf Lüscher, Bahnhof-Vorstand in Spiez, mit Blitzesschnelle verbreitete, wollte niemand das Geschehene glauben und fassen. Es war sein Ruhetag, und als großer Musik- und Sängerfreund hatte er am Nachmittag einem Konzert beigewohnt, fühlte sich, nach Hause zurückgekehrt, unwohl und legte sich zu Bette, wo er gegen 9 Uhr abends einen Herzschlag erlitt und verschied. Der Verblichene war gebürtig von Muhen (Aargau) und besuchte die Bezirksschule in Kölliken und später die Eisenbahnschule Biel. Im Jahre 1896 trat Adolf Lüscher als Volontär auf Station Suhr in den Dienst der Nord-Ostbahn. Als Gehülfe, Telegraphist, ambulanter Stationsgehülfe war er auf verschiedenen Stationen des N.-O.-B.-Netzes in Stellung, u. a. in Zürich, Aarau, Erlen etc. 1900 wurde er von der Direktion der damaligen Thunerseebahn als Stationsvorstand nach Gwatt berufen, später nach Erlenbach (Simmental) versetzt, und 1914, nach Eröffnung der Lötschberg-

† Adolf Lüscher.

linie, wurde er Bahnhofvorstandsstellvertreter von Spiez. 1925 erfolgte seine Beförderung zum Bahnhof-Vorstand in Spiez. In all seinen Stellungen stellte er den Mann und war von Vorgesetzten wie Untergebenen geachtet und geehrt. Der ruhige, bescheidene und gewissenhafte Beamte war ein Muster von Pflichttreue. Am öffentlichen Leben beteiligte sich Vorstand Lüscher nicht. Die Trauer um den so jäh Verstorbenen, dem prächtigen Menschen und Mitbürger, ist bei all seinen Kollegen, Freunden und Bekannten tief und allgemein. Der Familie war Adolf Lüscher ein liebevoller, vorsorglicher Gatte und Vater. Ein Mensch von goldlauterem Charakter, ein fröhlicher, aufrichtiger Kollege und Freund hat mit Adolf Lüscher das Zeitliche gesegnet. Die Verwaltung hat in ihm einen der besten Beamten des Stationsdienstes verloren. Ehre seinem Andenken. L.

Der Regierungsrat wählte in die Verwaltungskommission der Bernischen Pestalozzistiftung an Stelle des demissionierenden Dr. G. Glaser, Herrn Johann Iseli, Vorsteher der Anstalt Lerchenbühl in Burgdorf. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes wurde erteilt den Notaren Germain Koch von Pleujouse in Pruntrut und Robert Wyler von Innerbirrmoos in Münsingen; ferner den Apothekern Dr. Ernst Bürgi von Lützelflüh in Aarberg und Dr. Max Josef Steiner, derzeit in Luzern, zur Errichtung und Betrieb einer Apotheke in Biel.

Nach den provisorischen Zusammenstellungen der Volkszählung vom 1. Dezember hat der Kanton eine Wohnbevölkerung von 687,051 Köpfen. Von der ortsanwesenden Bevölkerung waren 340,685 männlichen Geschlechtes und 351,151 weiblichen Geschlechtes. Der Frauenüberschuß, der 1920 nur 5528 Personen betrug, beträgt heute schon 10,466. Während die ländlich orientierten Bezirke einen Männerüberschuß aufweisen, weisen die städtischen einen weiblichen auf. So der Amtsbezirk Bern 10,806 und Biel 2340 Köpfe. Protestanten sind im Kanton 589,911, Römisch-Katholiken 87,237, Christ-Katholiken 3992 und Israeliten 1559. Andersgläubige und Konfessionslose gibt es 9130. Altkatholiken und Israeliten haben sich seit 1920 vermindert, Protestanten und Römisch-Katholiken im Verhältnis zur Bevölkerungsvermehrung vermehrt. Die Zahl der Haushaltungen betrug 165,671 gegen 146,693 vor 10 Jahren. Ausländer gab es 20,144, um rund 6000 weniger als 1920. — Nachdem im Kanton auf 3000 Einwohner ein Großrat kommt, wird sich auch die Zahl der Großräte um 3—5 vermehren, wovon zwei Mandate auf die Stadt Bern fallen.

Für den Fall, als Regierungsrat Dr. Moser zum Präsidenten der Bernischen Kantonalbank gewählt wird, wird für die Regierungsratsersatzwahl noch ein Kandidat, nämlich der Vorsteher und Hauptlehrer der Land- und Hauswirtschaftlichen Schule Schwand-Münsingen und Präsident der Oekonomisch-Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons, Direktor Walter Schneider, genannt.

Der Feuerwehrverein des Kantons zählte zu Jahresbeginn 316 Sektionen, das heißt mehr als die Hälfte der bernischen Feuerwehren. Im verflossenen Jahr wurden 376 Mann als Geräteführer, 478 Mann als Offiziere und 102 Offiziere als Feuerwehrkommandanten ausgebildet. Für das Jahr 1931 sind folgende Kurse vorgesehen: Geräteführerkurse für die Aemter Dels-Delsberg, Münster, Seftigen und Wangen, Offizierskurse für die Aemter Burgdorf, Thun, Bern und Fraubrunnen und Kommandantenkurse für die Landesteile Jura und Emmental und ein kombinierter Kurs (Geräteführer und Offiziere) für das Niedersimmental. Ferner soll in diesem Frühling erstmals ein eintägiger Wasserwehrkurs in Langnau stattfinden.

In Münsingen trat nach 25jähriger Tätigkeit als Redaktor der „Schweizerischen Obst- und Gartenbau-Zeitung", Dr. Ernst Jacky, von seinem Posten zurück. An seine Stelle tritt Direktor C. Fotsch der Gartenbauschule in Brienz. Gleichzeitig ging der Verlag des Blattes von der Buchdruckerei Fischer A.-G. in Münsingen an Dr. E. Jacky in Münsingen und Hans Bärtschi in Waldhaus-Lützelflüh über.

In Kriechenwil bei Laupen erschlug am 10. ds. nachmittags der erst 23jährige Otto Kläy seinen Pflegevater, den 46jährigen Adolf Blatter, und stürzte sich nach vollbrachter Tat in die Saane, aus der er nur mehr als Leiche geborgen werden konnte. Die Tat geschah anscheinend im gegenseitigen Einvernehmen, nach einem Zechgelage. Pflegevater und Pflegesohn hingen sehr aneinander. Ersterer hatte im Frühling seine Frau verloren und scheint seither gemütskrank geworden zu sein. Der Pflegesohn war geistig auch nicht normal und sollte nun in der Anstalt für Unheilbare in Mett versorgt werden. Am 11. ds. hätte Kläy abgeholt werden sollen und unmittelbar bevor er ab-

transportiert hätte werden sollen, erfolgte die Tat.

Herr Pfarrer Gerber, der seit 1920 an der Kirchgemeinde Langenthal tätig ist, tritt auf 31. März von diesem Amte zurück und wird nach Zürich übersiedeln.

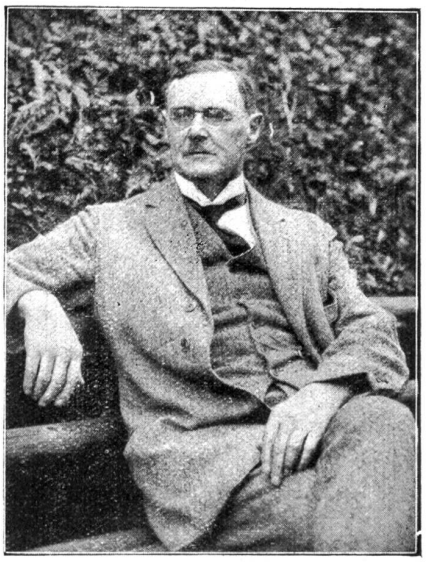
Die Reparaturen im Amtsgebäude des Schlosses Thun sind beendigt. Seit das Betreibungsamt in das neue Verwaltungsgebäude umgezogen ist, sind dem Regierungsstatthalteramte und dem Amtsgericht samt Amtsschreiberei neue zweckmäßiger eingerichtete Räume zur Verfügung gestellt worden. Diese Behörden hausten bisher in der alten Schultheißenwohnung, die schon 1375 gebaut wurde. — Ende 1930 trat der Thuner Stadtbibliothekar, Dr. Karl Huber, von seinem Amte zurück, das er durch volle 40 Jahre treu verwaltet hatte. Unter seiner Leitung ist die Stadtbücherei von wenigen Tausend auf 26,000 Bände angewachsen.

Totentafel. Am 5. ds. wurde in Huttwil Herr Gottfried Zumstein, Buchbindermeister, zu Grabe getragen, der im 77. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen war. Er war Mitglied der Sekundarschul- und Handwerkerschulkommission und Aufsichtsrat des Bezirkskrankenhauses. — In Fraubrunnen starb am 8. ds. alt Sekundarlehrer Chr. Bühlmann im 79. Altersjahr. Er amtete erst in Thun und Burgdorf und kam 1881 an die Sekundarschule Fraubrunnen, an der er 39 Jahre treu und erfolgreich wirkte. 1920 trat er in den Ruhestand. — In Worb wurde am 11. ds. unter großer Beteiligung der Bevölkerung Metzgermeister Jean Schiffer zu Grabe getragen. Er war 1887 als Metzgergeselle nach Worb gekommen, wo er 1889 ein eigenes Geschäft übernahm, das er zu großer Blüte brachte. — In Rüschlikon starb am 11. ds. der im ganzen Oberaargau bekannte und beliebte Wirt zum „Rößli", Herr Ulrich Beer, im 79. Lebensjahre. — In Aarwangen verschied am 13. ds. Herr Pfarrer J. Glur, der kurz vor seinem 60. Geburtstag stand. — In Burgdorf verstarb am 9. ds. Herr A. Knobel im 74. Altersjahr. Er wurde 1878 als Postbeamter nach Burgdorf gewählt, gründete in Burgdorf seinen Hausstand, wurde 1906 Leiter des Filialpostamtes, wo er verblieb, bis er sich 1920 in den Ruhestand zurückzog.

† Dr. med. Hermann Hopf.

Am 11. August 1930 starb nach langem Leiden Herr Dr. med. Hermann Hopf, Arzt für Röntgenologie in Bern. Ein Leben der Arbeit, ein Leben der verdienten Erfolge hat seinen zu frühen Abschluß gefunden. Wie mancher der Pioniere aus der ersten Aera der Röntgenologie hat Dr. Hopf seinen Tribut bezahlt, Kraft und Gesundheit der von ihm glänzend beherrschten, zur Lebensaufgabe gewordenen Tätigkeit geopfert, einer Tätigkeit, die so vielen Leidenden den Weg zur Gesundheit ermöglicht hat.

Als ältester Sohn des Pfarrers Adolf Hopf-Walthard auf der Schwarzenegg 1874 geboren, zog Hermann Hopf 1888 mit seinen Eltern nach dem lieblichen Gerzensee; in dem gediegenen Milieu eines bernischen Landpfarrhauses verbrachte er eine schöne Jugendzeit, erhielt er die Grundsteine seines Wissens, seiner Charakterbildung. Nach der Maturität 1893 entschied er sich nach seiner innern Neigung zum Arztberuf und folgte so dem Beispiele seines



† Dr. med. Hermann Hopf.

Großvaters, der Arzt in Thun und später in Bern Präsident des Inselverwaltungsrates gewesen war.

Die ersten Jahre seiner selbständigen ärztlichen Tätigkeit begann Dr. Hopf als Landarzt in Buch und hernach in Thun. Sein Lebensschicksal wollte ihn jedoch nicht in dieser Tätigkeit belassen. Durch seinen von ihm hochverehrten Lehrer und einstigen Chef, Herrn Prof. Theodor Kocher, ermuntert, beschloß er, sich dem Röntgenfache zu widmen. Nach kurzer Ausbildung in Aschaffenburg zog er 1910 nach Bern, wo er das erste private Röntgeninstitut eröffnete.

Mit Feuereifer, mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Beharrlichkeit widmete er sich seiner neuen Aufgabe. Wer nur die heutige ausgebildete Technik, die vervollkommensten, einfachen Apparaturen, die ausgedehnte Röntgenliteratur und reiche Lernmöglichkeit vor sich sieht, kann meist ermessen, mit welcher Unsumme von Arbeit, unablässigen Uebungen und Versuchen die Röntgentechnik damals zugeeignet, mit welchen primitiven Mitteln suchend und tastend gearbeitet werden mußte. All diese wohlreichen Schwierigkeiten bemeisterte Dr. Hopf dank seiner photographischen und mechanischen Geschicklichkeit, seiner soliden physikalischen Kenntnisse. Für die stete Ausbildung bedacht, opferte er häufig einen Teil seiner Ferien, um an in- und ausländischen Instituten andere Arbeitsmethoden kennen zu lernen.

Seine Liebe zur Natur zog ihn in früheren Jahren oft in die Berner- und Walliseralpen, wo er manchen stolzen Viertausender bezwang.

Seine kräftige, gestählte Natur schien ihm noch viele Jahre gesunden Schaffens zu verbürgen. Doch unvermerkt trat die Krankheit an ihn heran. Seine Widerstandskraft erwies sich als zermürbt, verbraucht an den Strahlen, die vielen seiner Kranken zum Segen geworden. Zwei lange Jahre führte er den Kampf zwischen ärztlichem Wissen und menschlichem Hoffen, standhaft und heldenmütig bis kurz vor seiner Auflösung.

Ein vornehmer, gütiger Mensch, der den Seinen so vieles gab, den Patienten und Freunden vieles war, ist von seinen Leiden erlöst zur ewigen Ruhe gegangen.

In der Stadtratssitzung vom 16. ds. wurden die folgenden Traktanden behandelt: 1. Bestellung des Bureaus für das Jahr 1931. 2. Wahl des Präsidenten und von drei Mitgliedern der Geschäftsprüfungskommission (in periodischem Austritt sind die Herren Bratschi, Schneider und Sieber). 3. Ersatzwahl in die Sekundarschulkommission Bern-Bümpliz. 4. Interpellation Dr. Zeller betreffend Verbesserung des Stadtomnibus-Betriebes. 5. Motion Franzoni betreffend den Bahnübergang an der Holligenstraße, beim Könitzbergwald. 6. Motion Vogel betreffend Arbeitslosenfürsorge. 7. Motion Schäfer betreffend Revision des Reglements für die Arbeitslosenversicherung.

Das in Bern erscheinende „Amtsblatt des Kantons Bern" hat soeben seinen 100. Jahrgang begonnen, obwohl es de facto erst 98 und ein halbes Jahr alt ist. Es erschien nämerstmals als „Amtsblatt der Republik Bern" am 5. Juli 1832 und am 1. Januar 1833 erschien es dann als zweiter Jahrgang. Seit August 1846 erscheint das Blatt unter dem heutigen Titel.

Im Dezember des Vorjahres hat sich die lokale Arbeitsmarktlage aufs neue verschlechtert. Im Baugewerbe, in der Holzindustrie und im graphischen Gewerbe hat die Arbeitslosigkeit zugenommen und auch bei der Baumwollspinnerei und in einigen Betrieben der Metallindustrie mußten die Arbeitszeitreduktionen beibehalten bleiben. Nach gewerblichen Arbeiterinnen besteht wenig Nachfrage, doch haben die Arbeitsangebote im Hausdienstpersonal wieder etwas zugenommen.

Nach den Mitteilungen des städtischen Verkehrsbureaus verzeichneten die stadtbernischen Gasthöfe im Dezember 8143 registrierte Gäste. Hievon entfallen auf die Schweiz 5827, Deutschland 792, Frankreich 311, England 231, Holland 83, Italien 178, Belgien und Luxemburg 78, Oesterreich 109, Ungarn 60, Nordamerika 107, Zentral- und Südamerika 62 und andere Länder 305.

Am 12. ds. wurde das Tram-Stationsgebäude auf dem Bubenbergplatz dem Betriebe übergeben.

Die Anmeldungen zur „Hyspa" sind sehr zahlreich eingegangen. Der Entwicklung der Zeit folgend, wird die Ausstellung im besonderen Maße den Sport berücksichtigen und so ein umfassendes Bild der Bestrebungen unseres Landes für die Gesundheitspflege auf allen Gebieten bringen. Da die ursprünglich vorgesehenen Hallenbauten infolge der zahlreichen Anmeldungen nicht reichten, mußten sie auf 20,000 Quadratmeter erweitert werden. Neuanmeldungen können nur noch kurze Zeit berücksichtigt werden.

Am 12. ds. verstarb im Alter von 55 Jahren nach kurzer Krankheit Herr Rudolf Christen-Marfurt, Mitinhaber der Eisenwarenfirma Christen & Cie. A.-G. — Im 58. Lebensjahre verschied am 10. ds. nach kurzer schwerer Krankheit der in weiten Kreisen bekannte Redaktor und Acquisiteur Carl August

Autor. — Am 11. ds. früh verstarb im 71. Altersjahre Herr Andreas Vetterli, alt Oberküfer bei erstklassigen Weinfirmen.

Nach den Erhebungen des eidgenössischen Arbeitsamtes ist der Mietindex heute in Basel 190, in Bern 194 und in Zürich 201. Dagegen ist die Gesamtsteuerbelastung einer schuldenfreien Liegenschaft im Schatzungswerte von Fr. 100,000 in Basel 180, in Bern 710 und in Zürich 377. Erste Hypotheken zahlen in allen drei Städten 5,25 bis 5,75 Prozent, zweite Hypotheken aber in Basel 5,75 bis 6,25 Prozent, in Bern 6,50 bis 6,75 Prozent und in Zürich 6 Prozent, und auch die Brandversicherungsprämien sind in Bern dreimal so hoch wie z. B. in Basel.

Am 13. ds. veranstaltete die Studentenschaft der Universität zum Andenken an den im vergangenen Jahre verstorbenen Professor Dr. Karl Geiser einen großen Fackelzug durch die Straßen der Stadt.

Am 18. ds. findet im Kasino ein großes Bankett zu Ehren der Grenzbesetzungsveteranen aus dem Jahre 1870/71 statt. Angemeldet haben sich schon 285 Veteranen, von welchen keiner unter 80, der älteste aber, Jakob Schmid aus Spengelried bei Roßhäusern, 99 Jahre alt ist. Da als Delegierte der Behörden und Vereine ca. 150 Personen am Bankette teilnehmen, muß mit ca. 500 Teilnehmern gerechnet werden. Die Veteranen werden nach Möglichkeit von Mitgliedern des bernischen Automobilklubs nach Bern und wieder heim gebracht. Die Teilnahme an der Feier ist auch einem weiteren Publikum möglich, doch ist eine vorherige Anmeldung nötig. Vor 2 Uhr nachmittags haben nur Bankettteilnehmer Zutritt.

Am 14. ds. feierten zwei Zwillinge, Herr Dr. med. Max Müller in Bern und Pfarrer Bernhand Müller in Großhöchstetten, ihren 70. Geburtstag, ein Fall, der wohl zu den Seltenheiten gehört.

Kleine Berner Umschau.

Bern ist zurzeit eigentlich die ruhigste Schweizerstadt. Die Hohe Politik, die sonst noch immer einiges Leben unter die Lauben bringen zu pflegt, schläft noch ihren wohlverdienten Winterschlaf und auch ansonsten geschehen keine weltbewegenden Ereignisse.

In Biel z. B. gibt der flotte Milchkrieg alltäglich Stoff zu Bulletins und es sieht nun schon beinahe so aus, als ob die holde Weiblichkeit über die Milchdiktatoren den Sieg davon tragen würde. Aber es ist beileibe nicht die Galanterie der Milchgewaltigen, die sich den Wünschen des schöneren Geschlechtes ritterlich fügt, sondern — wie man erzählen hört — ist gerade das Gegenteil der Fall. Die Herren der bernischen Kuhställe sollen den Bielerinnen so „urchig" gekommen sein, daß diese, tief getroffen in ihrer hausfraulichen Würde, sich die weiland Karthagerinnen zum Muster nahmen und Widerstand bis zum letzten Tropfen Milch beschlossen. Die langen Zöpfe ließen sich die Bielerinnen allerdings nicht abschneiden, wie ihre klassischen Vorbilder, um daraus Stricke für die Herren der Milch verfertigen zu lassen, aber nur aus dem Grunde, weil es in Biel schon lange keine „Zöpfe" mehr gibt, außer bei der Milchvertragung. Sonst ist ganz Biel schon hochmodern auf den „Bubikopf" zugeschnitten.

Zürich hinwiederum kämpft einen gewaltigen Kampf um die „Schönste Schweizerin". Erst staunte man, daß sich zu diesem nicht ganz zimmerreinen „Meitschimärit" außer dem inszenierenden Berliner noch 9 prominente, teils sogar sehr prominente Schweizer als „Marktrichter" gewinnen ließen, aber man meinte doch, die Herren würden mit den Vermessungen der vielen Venusse aus Limmat-Athen und den zugewandten Orten überhaupt nicht bis zum Termin fertig werden. Seither aber setzte die Kritik sowohl gegen die Kritiker wie auch gegen die zukünftigen Schönheitsköniginnen so energisch ein, daß die Jury dahin schmolz, wie Märzenschnee an der Sonne. Außer dem Berliner stehen heute nur mehr 4 Prominente fest auf den beiden schönheitssuchenden Beinen, die übrigen haben sich verflüchtet. Aber auch die Zahl der Bewerberinnen scheint durch die erbarmungslose Kritik so geschwunden zu sein, daß auch die übriggebliebenen 5 Aufrechten wohl keine Ueberstunden werden machen müssen. Und wenn sich die Wahl der „Miß Switzerland" nicht ganz im Sande verliert, dann können wohl sehr viele schöne Schweizerinnen das Köpfchen stolz in den Nacken werfen und sagen: „Kunststück, wo ich nicht aspirierte." Ueber die künftige Schönheitskönigin aber wurde, mindestens von weiblicher Seite aus, schon anticipando der Stab gebrochen.

Aber, wie dem auch sei, in Zürich war doch wieder einmal etwas los, wenn auch nichts dabei herauskam. Bei uns aber gab's überhaupt nichts als einen kleinen Musikerkrieg. Da nämlich trotz Hochsaison auch an der Schweizer Musikerbörse das Angebot größer ist als die Nachfrage, hätte auf behördliche Anordnung ein Schweizer Orchester die Konzerte im Kasino bestreiten sollen. Die Geschichte kam aber trotz der behördlichen Intervention nicht zum Klappen. Nun schieben die Musiker dem Kasino, das Kasino aber den Musikern die Schuld an dem Mißerfolg zu. Die Musiker behaupten, daß dem Kasino eine von einer prominenten Persönlichkeit glänzend begutachtete schweizerische Musik zur Verfügung gestanden wäre, das Kasino aber erklärt, daß erstens dieses Promenentengutachten die Bedürfnisse des Kasinos nicht genügend berücksichtigte und daß außerdem genanntes Orchester ein derart „unmögliches" Honorar verlangte, daß sich dieses das Kasino „unmöglich" leisten hätte können. Schließlich kam es nach einigen weiteren Versuchen so weit, daß selbst das städtische Arbeitsamt erklärte, „unmöglich" eine für das Kasino passende Schweizerkapelle verschaffen zu können. Und das Resultat aller dieser „Unmöglichkeiten" war, daß sich die Bernerinnen wieder an ausländischen Musikern begeistern müssen, was ihnen aber — wie der allabendliche Augenschein lehrt — gar nicht so besonders schwer zu fallen scheint.

Christian Luegguet.

Unglückschronik.

Verkehrsunfälle. Beim Bahnübergang von Hägendorf wurde der Landwirt Simon Borner von einem Personenauto überfahren. Borner führte eine Kuh mit sich, die einen Seitensprung gegen das Auto machte, wodurch Borner unter die Räder geworfen wurde. Er erlag seinen Verletzungen kurz nach dem Unfall. — Bei St. Prex wurde ein Lausanner Automobilist, namens Curtet, aus unbekannter Ursache zwischen seinen Wagen und eine Telegraphenstange gedrückt, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde ins Kantonsspital verbracht. — Bei Habkern kam ein talwärts fahrendes Auto vom Wege ab und sauste den Abhang hinunter, ohne sich zu überschlagen. Wie durch ein Wunder wurden die zwei Passagiere nur leicht, der Chauffeur aber überhaupt nicht verletzt. — Am 11. ds. wurde der Landwirt Jakob Graf vom Lindergut beim Bahnhof von Ins samt seinem Fahrrad von einem Auto überfahren und verschied noch in der gleichen Nacht an den Folgen seiner Verletzungen. — Am 9. ds. wurde in Bern am Eingangstor der Fabrik Hasler A.-G. ein Hilfsarbeiter von einem eben anhaltenden Auto umgeworfen und in verletztem Zustande nach dem Spital verbracht. Sein Zustand gibt zu keinen Befürchtungen Anlaß. — Am 11. ds. abends wurde in Bern an der Straßenkreuzung Wyttenbach-Greyerzstraße eine Frau, namens Baum, die unmittelbar vor dem Stadtomnibus gestolpert und gefallen war, von diesem überfahren und getötet. Der Omnibus war in ganz mäßigem Tempo gefahren.

Neujahrspolitik.

Es geistert in der Luft herum
Von neuen Ultimatums,
Und Eingeweihte sprechen schon
Von Kriegserklärungsdatums.
Gottlob, ist es weit weg von uns,
Wo sich die Dinge spitzen:
Liberia und U. S. A.
Sind's, die sich da erhitzen.

Doch bilden sich auch schon bei uns
Ganz neue Staatengruppen,
Wobei die alten «Alliés»
Als Gegner sich entpuppen.
In Rom da ist der eine Pol,
Und in Paris der zweite:
Und Deutschland geht — nach Ludendorff —
Bei der Geschichte — Pleite.

Der Italiener-Fugzeug-Raid
Quer über den Atlantik,
Der zeigte aller Welt voll Schneid
Die Zukunftskriegsromantik.
In U. S. A. bekam den Kracks
Das große Selbstvertrauen,
Und man beginnt dort nun «en masse»
Das Flugmaschinenbauen.

Sehr schwierig wird das Ding nun auch
Für's Zukunftsweltabrüsten,
Der eine bangt nun für sein Land,
Der and're für die Küsten.
Die Weltabrüstungskonferenz
Wird nächstes Jahr zwar tagen:
Doch ausgeschaltet sind schon heut'
Die Luftabrüstungsfragen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42. Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79